



Ein Häuschen, darin eine Küche, darin eine Frau, davor ein Herd.

Der Herd, darauf ein Topf, darauf ein Deckel, darauf eine Hand.

Die Hand, darunter der Deckel, darunter die Suppe, darunter kein Feuer.

Kalt.

Ein Häuschen, davor ein Weg, davor ein Tor, davor ein Mann.

Der Mann, in der Tür, in der Küche, in der Bredouille.

Die Frau, sieht den Mann, riecht seinen Atem, greift nach dem Deckel.

Der Mann, sieht die Frau, sieht den Deckel, riecht die Bredouille.

»Kalt.«

Ein Vorwurf, ganz ohne Deckel. Damit lässt sich's leben, daraus lässt sich was machen.

Ein Schlagabtausch, kurz und gut.

»Nam vitiiis nemo sine nascitur, das heißt ...«

»Keiner wird je ohne Fehler geboren, ich weiß, Liebster, ich weiß. Aber komm doch ruhig rein, vielleicht kannst du mir auch gleich noch die Frage beantworten, wo genau der Fehler liegt – bei dem, der geboren wird oder bei dem, der die Geburt dirigiert?«

»Nun, das scheint mir im Grunde ein Circulus vitiosus.«

»Vitiosus, ganz recht, vitiosus. Aber lassen wir das, kaum mehr als Küchenlatein. In deinem Fall freilich gepaart mit Bierschwaden. Aber mir scheint, die sind ohnehin Teil deiner eingedampften Philosophie. In der Tat ein Teufelskreis.«

»Consuetudo altera natura.«

»Die Gewohnheit ist die zweite Natur des Menschen. Und gleichsam seine Kultur, seine erste und vorzüglichste ... Gewiss das Beste, was man einem neuen Menschen mit auf den Weg geben kann.«

»Ein Homo novus, zweifelsohne. Natürlich habe ich erst nach der Geburt ... Es war überdies ein Mädchen.«

»Das die Suppe jetzt auslöffeln muss.«

Eine Metapher?

Er weiß es nicht.

Frage oder Antwort?

Sie sagt es ihm nicht.

Woraufhin beide sogleich:



»A cibo bis cocto ...«

»... a medico indocto ...«

»... a mala muliere ...«

»... libera nos, Domine!«